J. N. 102164

Euer Hochwohlgeboren Herr Doktor !

Die liebevolle warme Theilnahme
welche Herr Doktor nach dem Hinscheiden
meines geliebten Bruders Otto Roquette
meiner Schwägerin so im Wort wie
in der That entgegen brachten, giebt auch
mir den Muth, mich vertrauend in meinem
Leiden und meines Bruders, gänzlicher Hilfs-
losigkeit und Verlassenheit an Ihr edles
Herz zu wenden und die bittende Frage
zu stellen, ob auch die Schwester des Dichters
bei dem Schillerverein um eine alljährige –
oder zeitweilige auch einmalige Unter-
stützung einkommen dürfte. Anliegend
Schillergedicht, welches ich zu seiner Feier eingesandt
aber nicht weiß ob es in die rechten Hände gelangt ist
sende ich Ihnen Herr Doktor als Vorlage nebst
dem gedruckten Gedicht, um meiner Lage, [illegible]

WIENER STADTB[ibliothek]

und mein kleines Talent besser beurtheilen
zu können; da Euer Hochwohlgeboren auch
sich für das Gedicht (am Grabe meiner Mutter)
interessierten, wie mir mein Bruder Otto
sagte. da ich ein sehnliches Verlangen
habe den edlen Menschenfreund Frankl
persönlich kennen zu lernen, und auch
mich mit Ihnen wegen der erwähnten An-
gelegenheit zu besprechen, reise ich zu
dem Zwecke noch im Laufe dieser Woche
nach Wien, bitte daher wenn ich anfragen
sollte, mir Tag und Stunde wann Sie Zeit
haben gütigst zu bestimmen. Meine gute
Schwägerin Marie Franschtler weiß von
meiner geplanten Abreise nach Wien nichts
sie hätte vielleicht Angst daß die Zudringlichkeit
der Schwester Marie Franschtler sie beun-
ruhigen könnte — allein ich baue und vertraue
auf Ihr edles, menschenfreundliches Herz!

Euer Hochwohlgeboren!

in grenzenloser Hochachtung u. Verehrung

Marie Franschtler

Linz den 28 Mai 1883
Seminar Gasse N 17

TBIBLIOTHEK

WIENER STADTBIBLIOTHEK